Fortsetzung von Seite 8

Pfarrer Stehle **bedankte sich** bei Peter Zimmermann, Frau Kohlschreiber und bei den anderen Mitgliedern des Heimatortsausschusses für ihre treue Arbeit. Vor allem aber ist es unser Vorsitzender, Peter Zimmermann, der sich mit all seiner Kraft für die Mramoraker Sache einsetzt, ohne Kosten und Mühe zu scheuen. Er hat in den letzten Monaten viel unternommen, damit auch unser neuestes Projekt „Kapelle für den ehemaligen deutschen Friedhof in Mramorak“ gelingen möge.

Dieser Dank schloß auch den Dank an Landsmann Franz Apfel, Herr Dóczy und Lilo Kohlschreiber und ihren Mann ein, für die Arbeit mit dem Mramoraker Boten.

Und unser Pfarrersvetter bedankte sich besonders auch bei allen Frauen und Männern, die immer wieder in aller Treue zu unseren Treffen kommen. Er weiß darum, dass viele der Altgewordenen gerne kommen würden, aber ihre Gesundheit erlaubt es nicht. An sie alle ergeht ein besonderer Gruß.

Folgerscheinung oder Verbrechen

In einem Leserbrief wird eine Diskussion angezettelt, ob die Vertreibung der Donauschwaben (Beispiel für andere Vertreibungen) nun eine „Folgerscheinung“ der Ereignisse des 2. Weltkrieges, oder aber ob es ein „Verbrechen“ gewesen sei.

Ich finde, dass beides zutrifft:

Selbstverständlich haben Handlungen von Menschen und Völkern entsprechende Folgen. Wo eine Mehrheit auf Kosten der Minderheit sich ausdehnt, da kann das nicht ohne Folgen sein.

Wo eine Nation oder Nationen miteinander Krieg führen, da hat das selbstverständlich Folgen: da werden Menschen getötet, Frauen vergewaltigt, Familien auseinandergerissen, da werden Menschen aus ihren Häusern und ihrer Heimat vertrieben oder in Lagern eingesperrt, ausgehungert oder umgebracht. Wir sehen das alles immer wieder – auch in unseren Zeiten. Wir brauchen nur die Zeitung lesen oder die Nachrichten hören oder die Sendungen im Fernsehen verfolgen.

Aber nun ist zu fragen, ob denn aufgrund solcher Folgen alles erlaubt sei. Und die Antwort aller zivilisierten Menschen muss lauten: Nein! Nicht umsonst gibt es auch in Kriegszeiten Rechte für Soldaten und für die Zivilbevölkerung. Wo diese Rechte missachtet werden, reden wir von „Kriegsverbrechen“.

Sollte nun bei den vielen anderen kriegerischen Ereignissen der Vergangenheit und der Jetztzeit erlaubt sein, von Verbrechen zu reden, nur nicht bei der Vertreibung der Donauschwaben?

Und sollte man das Verbrechen an ihnen damit „entschuldigen“, dass ja die „Deutschen“ vorher viele Verbrechen begangen hätten?

Ich denke, dass dies niemand so will.

Deshalb müssen wir – und die Donauschwaben, denen ich begegnet bin, haben das auch so gesehen – sowohl von „Folgen“ reden aber auch von „Verbrechen“.

Dass sich die Donauschwaben in ihrer Charta zur Aussöhnung bereit erklärt haben und damit auch bewusst gegen das Unrecht und Verbrechen von Vertreibungen generell geäußert haben, soll nicht unerwähnt bleiben.

Diese Charta der Heimatvertriebenen wird heute mit Recht als einer der vielen Bausteine eines vereinten Europas gesehen – und ein Schritt zur Aussöhnung der Völker.

So dürfen die Donauschwaben denn auch mit viel Freude erleben, dass in unseren Tagen diese Aussöhnung z.B. zwischen der serbischen Bevölkerung und den ehemals Heimatvertriebenen bereits stattfindet. Die von den Heimatvertriebenen dort errichteten Gedenkstätten und deren Einweihung unter der Beteiligung von Regierungsstellen und serbischer Bevölkerung sind ein Zeichen für diese Versöhnung. Bei einer solchen Feier durfte ich erleben, dass ein serbischer Bürgermeister unter Tränen die Vertreibung der Donauschwaben als Verbrechen bezeichnete und aufrief, dass so etwas nie wieder geschehen dürfe.

Viele leiden auch heute noch unter den „Folgen“ der Vertreibung und sie nennen dies mit Recht ein „Verbrechen“ – und sind aber trotzdem zur Versöhnung bereit!

Jakob Stehle, Pfarrer i.R. (ein „Heimatvertriebener“)